

Zeit (Dr. Brufner: »Grillparzer, Raimund und Nestroy«, Dr. von Payer: Grillparzers Bibliothek) und der heutige Vortrag Dr. Kurt Thomasbergers weisen die Richtung, der die Gesellschaft treu bleiben will.

Im heurigen Jahre kommt durch den Einleitungsband das verdienstvolle von Hofrat Dr. Wolkon herausgegebene Sammelwerk »Wiener Volkslieder aus fünf Jahrhunderten« zum Abschluß, und gleichzeitig für das Jahr 1925 ist eine im Manuldruckverfahren vom Kartographischen (ehemals Militärgeographischen) Institut besorgte Faksimile-Reproduktion einer der schönsten Inkunabeln als Publikation in Vorbereitung genommen, und zwar die 1483 von Lienhardt Holl in Ulm gedruckte deutsche Übersetzung des ursprünglich indischen Fabelwerkes *Pantschatantra*, ein ungefähr 400 Seiten umfassender Band im stattlichen Quartformat mit ungefähr 120 Blatt großer Holzschnitte von hohem kunsttechnischen und bedeutendem kulturgeschichtlichen Interesse.

Der Vortrag des Dr. Thomasberger, betitelt: »Die Literatur über das Burgtheater«, konnte von vornherein auf das wärmste Interesse der Anwesenden rechnen, gehört doch alles, was das Burgtheater betrifft, zu den Herzensangelegenheiten jedes kulturell orientierten Wiener. Es war sehr erfreulich, zu sehen, daß der Vortragende in diesem Stoffgebiet vollständig zu Hause ist und über eine genaue Kenntnis der Geschichte und Literatur über das Burgtheater verfügt. Darum war es ihm auch ein Leichtes, den Stoff, der sich über einen Zeitraum von anderthalb Jahrhunderten erstreckt, sachlich und übersichtlich zu gliedern und eine geradezu plastische, abgerundete Darstellung zu geben. In dieser war keine Lücke, es fehlte kein irgendwie wichtiges Moment. Die großen, monumentalen Werke über das Burgtheater fanden selbstverständlich gebührende Beachtung, doch auch die kleinsten — aber mitunter warmherzigen — Monographien über einzelne Schauspieler wurden nicht übersehen. So kam denn ein abgerundeter Vortrag zustande, für den die Zuhörer mit herzlichem Beifall dankten, und es wurde allgemein die Hoffnung ausgesprochen, diesen theatergeschichtlichen und literarischen Essay bald gedruckt besitzen und lesen zu können. Wie mir mitgeteilt worden ist, wird diese Hoffnung bald in Erfüllung gehen.

Wien, Mitte März 1925.

Friedrich Schiller.

Frankfurter Buchmesse. — Wie im vergangenen Herbst wird die Buchmesse auch zu der Frankfurter Frühjahrsmesse vom 19.—22. April im oberen Stockwerk des »Hauses Werkbund« untergebracht sein. Sie bietet Sortimentern günstigste Gelegenheit, sich über Neuerscheinungen zahlreicher ausstellender Verlage zu orientieren. Frankfurts vorteilhafte geographische Lage, die auch der Buchmesse ihre besondere Bedeutung zusichert, ist bekannt. Anlässlich der Frankfurter Frühjahrsmesse tagt der Mitteldeutsche Buchhändlerverband E. V. am 19. April in Frankfurt a. M.

Zweihunderttausend Besucher auf der Leipziger Frühjahrsmesse. — Auf Grund der verkauften Messabzeichen, Tageskarten und der ausgegebenen Ausstellerkarten ist festgestellt worden, daß die Gesamtzahl der geschäftlichen Messbesucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1925 mindestens 168 000 beträgt. Die Ehren-Ausweisarten, ferner die Dienst-, Arbeiter-, Studenten- und Schülerkarten usw. sind dabei nicht mitgezählt. Bei ihrer Hinzurechnung überschreitet die Gesamtbesucherszahl der Frühjahrsmesse 200 000.

Auszeichnung eines deutschen Verlags in Argentinien. — Die Deutsche Verlagsgesellschaft Editora Internacional in Berlin, die bekanntlich im großen Stile deutsche Literaturwerke, spanische klassische Werke und spanische Romane herausbringt, hat vom Präsidium der im Februar in Buenos Aires veranstalteten Landesausstellung für Unterrichtsgegenstände, Schulbedarf und Lehrmittel die goldene Medaille erhalten. Die Editora Internacional hat sich in den Ländern spanischer Zunge besonders durch ihren Nachdruck der »Novelas Ejemplares« von Cervantes aus dem Jahre 1613 im Manuldruck bekanntgemacht. Sie hat weiterhin eine spanische Klassiker-Ausgabe unter dem Sammeltitel »Teatro Español« veranstaltet, die auf 70 Bände berechnet ist, wovon 21 Bände bereits vorliegen.

Gegen den Warenhandel der Beamten in behördlichen Räumen. — Die Reichstagsabgeordneten F. J. F. J. und V. E. H. haben folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, statistische Erhebungen anzustellen über Art, Zahl, Umfang und Umsatz der in behördlichen Räumen bestehenden Warenversorgungsstellen der Beamten. Insbesondere ist zu ermitteln,

- a) in welchen behördlichen Gebäuden sie untergebracht sind und welche Beträge von ihnen an die behördlichen Klassen für Miete, Heizung, Beleuchtung usw. entrichtet werden,
- b) inwieweit Beamte entgeltlich und unentgeltlich die Arbeiten in den erwähnten Betrieben ausführen,
- c) welche Steuerleistungen diese Betriebe gegenüber Reich, Ländern und Gemeinden vollbringen,
- d) inwieweit und zu welchen Bedingungen ihnen öffentliche Kredite als Betriebsmittel zur Verfügung gestellt worden sind.

Gegen den Hausierhandel unter Benutzung von Kraftwagen richtet sich folgender Antrag derselben Abgeordneten: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, eine Ergänzung der Reichsgewerbeordnung dahin zu veranlassen, daß der Hausierhandel im großen insbesondere unter Benutzung von Kraftwagen verboten werde.

Sollten Bilderbücher mit Blockschrift hergestellt werden? — Der Buchhändlerische Frakturbund teilt uns folgende von ihm erbetene Antwort mit: Vom Bund für deutsche Schrift ist uns Ihre Anfrage über die Verwendung von Antiqua für Bilderbücher, die für das erste Leselalter bestimmt sind, zugegangen. Wir möchten Ihnen darauf erwidern, daß der Umstand, daß neuerdings eine Reihe von Schulen zur Verwendung lateinschriftlicher Fibeln übergegangen ist, den Bilderbuch-Verlegern keinen Anlaß bieten sollte, nun die Beschriftung ihrer Bilderbücher in Lateinschrift und womöglich gar in Großbuchstaben-Schrift vorzunehmen. Für die Verwendung lateinischer Schrift im ersten Schreib- und Leselunterricht werden lediglich methodische (wenig stichhaltige) Gründe geltend gemacht, und zwar nur für das erste Halbjahr dieses Unterrichts. Dann folgt sofort der Übergang zur deutschen Schrift sowohl im Lesen als auch im Schreiben, wie auch die führenden Vertreter der neuen Fibel erklärt haben, daß das Ziel, die deutsche Schrift zu lehren, auf dem neuen Wege nur um so energischer festgehalten werden sollte. Der Bilderbücher-Verleger würde also geradezu durch lateinische Beschriftung seiner Bilderbücher deren Geltung zeitlich einschränken, statt ihre Lebensdauer zu erweitern. Er würde mit solcher Handlungsweise außer zur Schädigung seines Absatzes höchstens noch zur Untergrabung der Geltung unserer deutschen Schrift beitragen, wenn diese nicht zu fest im deutschen Gemüt verankert wäre. Sicher ist demnach wohl nur, daß Bilderbücher mit Lateinschrift in weiten Elternkreisen auf energischste Ablehnung stoßen würden. Jedes Bilderbuch wendet sich an das Gemüt des Kindes. Dem schlägt aber die nüchterne Antiqua ins Gesicht. Text in Lateinschrift mit ihrer Beschränkung auf nur 2 der einfachsten Formenelemente, die Gerade und den Kreisbogenteil, kann niemals die Phantasie des Kindes in Schwingung versetzen, wie die »krause« deutsche Schrift es tut. Bohrt sich doch jedes gesunde Kind in die krauseste Formenfülle Schnorr v. Carolsfeldscher, Ludwig Richterscher, ja Dürerscher Holzschnitte mit tiefster Andacht hinein. Denn das Kind ist formenhungrig, und es wäre ein Wahnwitz, seine Phantasie mit Lateinschrift niederzuhalten, wo wir unsre der Poesie des Kinderbuches kongeniale echte Fraktur haben, bei deren Schöpfung ein Albrecht Dürer Pate gestanden hat.

Von irgendwelchen Maßnahmen von Landesregierungen gegen die deutsche Schrift ist uns nichts bekannt. Ein Erlaß des preussischen Kultusministers, der den Gebrauch der Lateinschrift im ersten Unterricht direkt verbietet, ist niemals aufgehoben worden, und von der württembergischen Regierung ist sogar neuerdings eine Verfügung an sämtliche Ministerien über die Bevorzugung der deutschen Schrift ergangen, deren Wortlaut Sie aus der Anlage ersuchen wollen*). Die Feiniger unserer unerlösten Brüder in Südtirol haben ihnen den Gebrauch ihrer deutschen Schrift verboten, und die wissen, warum, denn der »Corriere della Sera« schrieb: »Krieg allen Buchstaben, die nicht lateinisch sind. Die deutschen Buchstaben sind gewissermaßen Bestandteile der deutschen Sprache. Darum Abschaffung dieses Wahrzeichens!« So sorgen unsere Feinde dafür, uns die Augen zu öffnen. Die deutschen Landesregierungen werden dieses Kulturgut gewiß nicht abbauen.

Aus Großbritannien. — »Weltanschauung« ist ein Wort, das manchmal in den Sprachen anderer Kulturvölker als deutsches Wort übernommen wird, weil sie keine Übersetzung dafür haben. Aus diesem Grunde scheint man sich auch die Weltanschauung recht einfach zu machen, sonst würde nicht ein Buch eines noch nicht 14 Jahre alten Knaben in England Leser finden, freilich kostet es nur 1 sh. und ist 44 Seiten stark; es lautet: *Maggots and Men: a Boy's Opinion on the Univers* von William Margrie. Das Buch des Knaben-Philosophen, der eine

*) Abgedruckt im Vbl. Nr. 44.